

Die rechte Hand Gottes

Leben im Zwielficht mit dem Tod als Freund

Von abgemeldet

Kapitel 6: Unausweichlich/Nicht zu Verleugnen

„Diese dämlichen Wesen! Ich werde sie ausrotten!! Mehr Hinweise konnten die nicht hinterlassen!! Da wird sogar ein Mensch, wie er alles verstehen!“

Die Welt erzitterte bei dem Dröhnen seiner Stimme. Lunis stöhnte auf.

„Oh, man... ich wusste es, ich hätte ihm jemand Anderes besorgen sollen. Diese Nichtsnutze sind nicht zu gebrauchen. Beim schlimmsten Moment würde ich sogar selbst gehen und diesen Jungen holen gehen.“

Er ging aus seinem Zimmer und folgte den dunklen Korridoren, des verwunschenen Schloßes. Aus einer Ecke des Flures stieg ein seltsamer Geruch auf. Nichts Vermodertes oder Verschimmeltes. Es war nun trocken, aber es war immer noch gut zu Riechen.

„Blut!“

Völlig in Panik, nach seiner Erkenntnis rennt er Richtung Königssaal, um dem Messiah darüber in Kenntnis zu setzen. Plötzlich wird ihm bewusst, dass er zu aller erst selbst schauen sollte. Kann ja sein, dass es halb so schlimm ist.

Also läuft Lunis den kurzen Weg zurück, um den Geruch wieder aufzunehmen.

Als die Fährt wieder aufkam, dreht er sich in allen möglichen Richtungen, um das Blut nicht zu verlieren. Er schaut nach rechts und genau dort wird der „Duft“ stärker. Er geht also nach rechts, bis die Wand ihn daran hindert weiter zu laufen.

„Natürlich, das hätte ich mir denken können... Aber wie soll man da noch hin?“

Im Grunde ist dort die Wand und dort sollte seine Suche auch aufhören. Aber damit gibt er sich nicht zufrieden, denn Blut ist an der Wand nicht zu sehen, genauso wenig wie an den Vasen und Sockeln. Also, muss es auch wo anders sein. Vorsichtig tastet Lunis die Wände ab, aber auch bei genaueren Hinsehen und festerem Tasten bewegt sich nichts und da wird auch nichts sichtbar.

Er entscheidet sich aufzugeben. Dennoch will er die Stelle markieren, vielleicht bekommt er ja später eine bessere Idee, warum es so riechen könnte.

Mit der Rechten zieht er große Kreise und murmelt leise einen Spruch vor sich hin. Ein

schwaches rosanes Licht erscheint und deutet auf die Stelle mit Blut.

„Keine Angst, ich werde dieses Geheimnis lüften, wenn es eins ist...“, sagt Lunis zu sich selbst, aber mit den Worten, an diese sonderbaren Wand gerichtet.

„Lunis?! Wo bist du?“, ertönte eine raue Stimme, die des Messiahs.

„Ich komme, Herr!“, sagte Lunis, etwas zu spät aus seinem Traum gerissen. Ein letztes Mal schaut er zu diesem sonderbaren Fleckchen Wand und rennt los zum Königssaal, zu seinem Gebieter.

~~~~~\*~~~~~

*„Dieser Geruch, der in der Luft liegt, dringt ja bis hierhin durch...“*

Dieses Gefängnis ist entsetzlich! Wie lange ist sie schon hier gefangen, in dieser Höhle, wie sie nun endlich sieht. Dieser sonderbare Junge drang bis zu ihr hindurch! Und er hat sich so echt angefühlt. Also kann es ihn nur geben! Er war so feinfühlig und zart. Seine Finger waren geschickt, als er ihr die Binde abnahm. Und endlich hat sie wieder ein Gefühl in ihrem Körper. Bevor sie ihn traf, war alles so unecht.

Mit ihrem neugewonnenen Augenlicht schaut sie sich gründlich in ihrem goldenen Käfig um.

Natürlich ist auch so kein Fluchtweg zu ergründen. Noch nicht einmal eine Tür, bei der vielleicht die Dienerinnen des Messiahs durch kommen, um ihr was zu Essen und zu Trinken zu bringen. Bestimmt kommt man nur mit Alchemie hier rein und da sie Alchemie nicht beherrschen kann, kann sie auch nicht raus.

Also gibt es nur eine Sache, die sie machen kann:

*„Warten...Das ist so ein verdammter Teufelskreis... und das im wahrsten Sinne das Wortes...“*

Aber um auf den Geruch zurück zu kommen, es ist einfach nur untypisch, dass es hier so riecht, wie es riecht... ,denkt sie sich ganz im Stillen. Sie kann auch nicht wirklich sagen, wo das vielleicht herkommt. Der Raum ist nämlich voll damit! Er bereitet ihr Kopfschmerzen und sie verspürt ein starkes Gefühl von Übelkeit, das sie nicht loswerden kann.

Und jetzt gerade geht's wieder los... sie legt sich und streckt sich auf ihrem Sockel. Wenn ich ruhig bleibe, wird es mir bestimmt gleich besser gehen... ,sagt sie sich selbst.

Dieser kräftige Geruch scheint immer stärker zu werden.

Es sollte lieber nachlassen sonst...

~~~~~\*~~~~~

Der Tag geht nur noch träge voran. Alles wirkt, als würde jemand ständig den Stop-Knopf drücken und dann auf Play umschalten.

„Vielleicht wäre es doch besser, wenn ich zur Schule gehen würde...“

Ach nun ist es auch zu spät. Zwei Schulstunden sind schon um und es würde sich nicht

lohn für die letzten drei Stunden hinzugehen, dachte sich Val auf dem Bett räckelnd. Dieses schöne Entspannungsgefühl, von der wohligen Wärmer seines Zimmers und seiner Decke ausgelöst, lässt ihn ruhig und doch unbehaglich werden. Die Angst wieder in so einen Traum abzurutschen, ist nun viel größer. Vals Mutter stürmt alle paar Sekunden rein, um auch sicher zugehen, dass er nicht in diese Traumwelt abgedriftet ist. Val fand es sehr nervig, denn so leicht würde er sich nicht dorthin schicken lassen, aber dennoch war das Verhalten der Mutter begründet. Auch wenn Val das noch nicht weiß. Er denkt nur, dass seine Mutter übervorsichtig ist.

An den Gedanken geheftet, was in dem Traum passiert ist: der Kuss des schönen Mädchens, diese Wesen und nun auch der lebendige Beweis in seiner Hand und an seinem Nacken... Er kuschelte sich noch weiter in seine Decke hinein, um bloß nichts von sich preis zu geben. Dieses Symbol ist so seltsam und unbeschreiblich, es hat keine bekannte Form und man kann auch nicht sagen, ob es aus mehreren bekannten Formen besteht, es ist zu abstrakt. Und nun dieser Schönheitsmakel an seinem Nacken, es sieht wie eingebrannt aus und doch ist es keine Narbe. Woher das kommt, weiß Val auch nicht. Aber es ist erst seit... Natürlich, seit dem Traum!

Ob das wohl sowas wie ein... „Liebesbeweis“ von dem zauberhaften Mädchen ist?

Ach was! Das könnte genauso gut auch eine Verletzung sein, als dieses Wesen aufgetaucht ist.

Aber irgendetwas muss es bedeuten...

„Ach, was für dämliche Gedanken ich jetzt nur noch hab. Ich fühle mich wie ein Psycho. Und das Alles nur, wegen diesem Traum. Was soll das? Kann ich das nicht einfach vergessen??“

Die Decke fortschmeißend, steht Val auf und geht ins Badezimmer. Mit seinen zarten Fingern dreht er den Duschhahn auf. Das Wasser läuft strömend in die kalte helle Wanne. Er drehte sich zur Seite und griff nach einem Handtuch, dass er in der Nähe der Wanne legte. Nun stieg und stieg das Wasser, bis es für ihn genug war und er den Hahn wieder zu drehte. Sorgsam mit sich selbst, legte er die schweren Kleider ab und glitt langsam ins warme wohltuende Bad ein. Ein Aroma von Lavendel und Potpurri stieg ihm in die Nase.

„Das tut gut.“

Eine Weile in sich gekehrt, liegt Val stumm da. Kleine Seifenblasen hüpfen fröhlich in der aromatisierten Luft umher.

Die Hand nach dem Handtuch forschend ausgestreckt, das Gesicht zum höchsten Punkt der Wand gerichtet.

Das Aroma wird stärker. Nicht nur stärker, es ändert sich. Der süße Duft von Potpurri verschwindet und Lavendel ist schon längst nicht mehr wahrzunehmen. Doch eine unheimliche Duftwolke ist zu erriechen. Unangenehm berührt, öffnet Val die Augen und entzieht den Blick von der Wand. Förmlich in Zeitlupe schaut er zum Badewasser, das nun nicht mehr in zartem Violett ist.

Blutrot. Und das wortwörtlich.

„Ich blute? Ich blute!!“

Entsetzt von dem, mit was die Badewanne gefüllt ist, steht er auf und tastet seinen Körper ab, um zu sehen, wo die verwundete Stelle ist. Es ist keine Stelle zu ertasten, die offen sein könnte. Doch zu sich hinunterschauend, bemerkt er, dass das Blut seiner durchtrainierten Brust entlang rinnt. Verzweifelt packt er sein Handtuch, das er nun endlich erspät hat und zwei Weitere, bedeckt seinen Körper und versucht die Blutung zu stillen.

„Nein, nein... NEIN!!“